



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Vincentius von Paula.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

J. 1357, frühe in den Wissenschaften ausgebildet, trat er, achtzehn Jahre alt, in den Predigerorden, und seine ungemeine Beredsamkeit leuchtete zuerst in seinem Vaterlande, besonders da sie mit einem so heiligen Leben verbunden war. Der päpstliche Gesandte Petrus de Luna nahm ihn mit zu Karl dem sechsten nach Frankreich, und die Erfolge waren wieder groß. Kardinal Petrus de Luna wurde Afterpapst, Vincentius verließ ihn; denn er erkannte den rechtmäßigen Benedikt XIII an und wirkte mit allen Kräften dahin, die Spaltung der Kirche zu heilen. Da er alle hohen Würden ablehnte, kehrte er wieder zu seinem Predigeramte zurück, und die Verhältnisse führten ihn in die verschiedensten Länder von Spanien, Frankreich, Piemont, Savoyen, Lothringen und Deutschland, Genua, die Niederlande, endlich nach England. Ueberall waren zahlreiche Befehrungen von Afterschristen, Juden, Muselmännern und Abtrünnigen aller Art die Frucht seiner Bemühungen. Im Predigtamte als Gottes und seines Gerichtes Bote starb er auch im J. 1419. Abgebildet wird St. Vincentius Fererius im Dominikaner (Prediger)-Kleide, umgeben von Neubefehrten, Juden und Muselmännern, und auf der Brust oder in der Hand eine Sonne mit den Buchstaben I. H. S. — Zu bemerken ist, daß hiebei keineswegs an das konstantinische oder auch Jesuitenwahrzeichen I. H. S. V. d. h. I(n) H(oc) S(igno) Vincens, zu deutsch: „in diesem Zeichen, nämlich dem des Kreuzes, wirst du siegen, zu denken ist, sondern daß vielmehr der einfache Name Jesus dadurch ausgedrückt wird. H ist nämlich im Griechischen ein langes E, welches auch in der altlateinischen Schrift vielfach vorkommt. An dieses H hatte man sich so gewöhnt, daß in alten Drucken der Name des Heilandes immer als Jhesus vorkommt und für I. H. S., das ja auch auf Kirchengewändern häufig vorkommt, andere Erklärungen gesucht wurden, z. B. Jesus Hominum Salvator.

St. Vincentius von Paula.

Dieser wahrhafte Segensmann eines ziemlichen Theiles der Welt wurde im J. 1576 geboren, und war von Jugend auf ein wohlwollender Freund der Armen, in denen er den

lieben Heiland sah. Im J. 1605 wurde er auf der Fahrt von Marseille von einem tunesischen Raper gefangen, als Sklave nach Tunis verkauft, wo ein Renegat sein Herr ward, den er wieder zum Christenthume zurückführte. Aus Afrika und von Rom zurückgekehrt, ging er nach Paris, bediente im Spital die Kranken, war eine Zeit lang Pfarrer zu Elichy, unweit der Hauptstadt, und sann schon damals auf die Heilung des geistigen und leiblichen Elends so vieler Menschen. Im J. 1617 begann er sein Missionswerk, unterstützt von der frommen Gräfin von Gondi, errichtete das Collegium der guten Kinder in Paris, und entwickelte eine Wirksamkeit, die bei einem schlichten, dazu unbemittelten Priester wahrhaft in Erstaunen setzt. Für die Galeerenflaven wurde er ein Retter und selbst Galeerenflave, für seine Priesterversammlung, den Orden der Lazaristen, Lehrer und Vorbild, für alles Elend eine Zuflucht. Sein Werk sind die barmherzigen Schwestern, Findelhäuser, Krankenhäuser und sonstige zahlreiche Anstalten, ja er rettete sogar Lothringen in böser Kriegszeit vom Hungertode. Er starb im Alter von zweiundachtzig Jahren im J. 1660. Abgebildet wird er als Weltpriester, zuweilen mit einem Galeerenflaven, für den er selbst eintrat, schöner mit einem Findelkinde, das der wohlwollende Heilige an seiner Brust birgt, ohne und mit Mantel.

St. Virgilius,

geboren in der Heimath so vieler gelehrten und frommen Glaubensboten, voll Eifer, das Evangelium in den Ländern der Finsterniß zu verkünden, kam aus Irland zu Pipin und wurde freundlich aufgenommen. An dessen Hofe lebte der gefangene Baiernherzog Odilo, auf dessen Wunsch der Priester Virgilius nach dem zerstörten Juwavia, spätern Salzburg, zog, das Werk des h. Rupertus fortsetzte und das berühmte Stift St. Peter erhielt. Als das Stift wuchs, legte er den jetzigen Dom an, und erbaute als Bischof in Wahrheit die dortige Gegend und nicht bloß in geistiger Hinsicht. Auch Kärnthen wurde durch ihn dem Christenthume gewonnen. Der gelehrte Bischof war auch Freund des Herzogs Thassilo, des Gründers